

„Reuter, Havas, Wolff, Telegraphen-Korrespondenzbureau.“

Ein Beitrag zu den Lehren des Krieges.

In der nächsten Nummer der „Oesterreichischen Rundschau“ veröffentlicht unser Kollege Dr. Friedrich Leiter eine außerordentlich lesenswerte Studie, die sich als ein wertvoller Beitrag zu den Lehren des Krieges darstellt und zweifellos auch das große Publikum interessieren wird, das keinen Einblick in die Werkstatt der Journalistik besitzt. Der Verfasser beschäftigt sich mit den großen internationalen Nachrichtenagenturen, deren Wichtigkeit eben jetzt auch in den weitesten Kreisen erkannt wurde, und erörtert in überaus übersichtlicher Weise den gewaltigen Unterschied, der die staatlichen Bureaus von den privaten Unternehmungen desselben Genres trennt. Während die in Wahrheit offiziellen Agenturen im vorhinein sozusagen den Staatsiegel an der Stirne tragen und dafür eine Art staatliche Garantie für jede Nachricht mit sich bringen, sind die Privatagenturen, denen man irrtümlich offiziellen Charakter beimisst, Geschäftsunternehmungen ihrer Eigentümer, die auf diese Weise unter dem Scheine des spezifisch nationalen Charakters allen möglichen andern Interessen dienen können, wie während des jetzigen Weltkrieges das Reuterbureau und die Agence Havas.

Dr. Leiter bespricht zunächst die Anfänge und die Entwicklung der internationalen Nachrichtenagenturen, widmet sodann unserm I. I. Telegraphen-Korrespondenzbureau und seiner Einrichtung ein eigenes Kapitel und erörtert sodann den bereits angedeuteten großen Unterschied zwischen staatlichen und privaten Bureaus. Er beschäftigt sich weiter in einem besondern Abschnitt mit dem Nachrichten-Kartell und dem Verhalten der Agenturen während des Krieges, um sodann in einem interessanten Resümee die notwendige Reform des internationalen Nachrichtendienstes nach dem Kriege zu detaillieren. „Es muß“, führt er aus, „eine gerechte Verteilung des Einflusses und der Macht erreicht werden. Und da dies mit Reuter und Havas gewiß nicht möglich sein wird, muß die Parole lauten: „Ohne Reuter und Havas!“ Doktor Leiter verweist auf die Reformbestrebungen, die in Berlin in dieser Richtung im Vorjahr vor dem Kriegsausbruch unternommen wurden und bemerkt anknüpfend an die Bemühungen, das politische Bündnis zwischen der Monarchie und Deutschland durch ein Wirtschaftsbündnis zu festigen, daß sich auch ein engeres Zusammengehen zwischen dem deutschen Wolffbureau und dem österreichischen Telegraphen-Korrespondenzbureau als geboten und angemessen erweisen wird.

„Was namentlich den wirtschaftlichen und kommerziellen Dienst anlangt“, schreibt Dr. Leiter, „bietet sich bei uns die Institution, die in Berlin erst Projekt ist, als eine durchaus festgefügte und umfassende Organisation dar. Das Telegraphen-Korrespondenzbureau in Wien besteht aus einer „politischen“ und einer „kommerziellen“ Abteilung. Im staatlichen Charakter des Bureaus liegt es, daß es der Initiative entbehren und sich nur darauf beschränken muß, das ihm zugehende offizielle oder sonstige Berichterstattungsmaterial, letzteres nur unter besonders sorgfältiger Auswahl und Redigierung, gewissermaßen als Exekutiv- oder Expeditionsstelle, weiterzugeben, eine Aufgabe, die es vollumfänglich erfüllt. Ausschließliche Abgabestelle für andre Länder ist das Telegraphen-Korrespondenzbureau bisher auf Grund der Kartellverträge nur in engbegrenztem Umfange. Es ist deshalb auch nur wenig in der Lage, den österreichischen und österreichisch-ungarischen Interessen im Auslande entsprechend zu dienen. Dies gilt in noch höherem Grade von der „kommerziellen“ Abteilung. Die kommerzielle Abteilung des Telegraphen-Korrespondenzbureaus ist, insoweit Auslandsbeziehungen in Betracht kommen, in erster Linie Anlaufstelle für die ausländischen Effekten- und Warenurse, worunter auch die überseeischen, die ihr seit zur Gänze von Wolff in Berlin

zugehen. Wenn man indes wahrnimmt, in welchem Maße Reuter die englische Volkswirtschaft in ausländischen und überseeischen Gebieten zur Geltung gebracht, so drängt sich von selbst die Erkenntnis auf, daß auch bei uns noch sehr viel zu tun übrig bleibt. Die Möglichkeit ist insofern erleichtert, als im Oesterreichischen Handelsmuseum in Wien eine Einrichtung herangezogen werden könnte, die bereits ein ausgebreitetes Netz erprobter Korrespondenten im Auslande besitzt, demgemäß über die geeignete Organisation und das Nachrichtenmaterial aus weiten Gebieten des Auslandes, ganz besonders aus dem Balkan, dem näheren und entfernteren Orient verfügt und zugleich auch die Verarbeitung unter dem Gesichtspunkte der Interessen der Monarchie schon jetzt durchführt. Es wäre nicht schwer, mit relativ geringen Mitteln zu bewerkstelligen, daß durch ein entsprechendes Zusammenarbeiten des Handelsmuseums einerseits mit den konsularischen und diplomatischen Vertretungen, andererseits mit dem Telegraphen-Korrespondenzbureau Vorkehrungen geschaffen werden, durchaus geeignet, den Wettbewerb mit den internationalen Nachrichtenagenturen im Interesse der wirtschaftlichen Produktion der Monarchie aufzunehmen. Gewiß eine wichtige Aufgabe für die Zeit nach dem Kriege, da man darangehen wird, die Schäden zu tilgen und aus den gewonnenen Erfahrungen Nutzen zu ziehen.

Als ein natürliches Bündnis würden sich auch für diesen Fall geeignete Vereinbarungen zwischen Wolff und dem Telegraphen-Korrespondenzbureau sowie dem ungarischen Telegraphen-Korrespondenzbureau ergeben. Die Abgrenzung der Interessensphären ließe sich sicherlich zweckentsprechend herstellen; ohne jede Uebervorteilung des einen Teiles auf Kosten des andern, wie dies in den Kartellverträgen mit Reuter u. zum Nachteile Deutschlands sowie zur Schädigung unsrer Interessen vor dem Kriege festgelegt war. „Was das Schwert errungen, sollen die Federn der Diplomaten nicht wieder verderben!“ eine schon seit Napoleon immer wieder zitierte Richtschnur; nunmehr ist diese Sentenz dahin abzuändern: „Was das Schwert errungen, sollen die Nachrichtenagenturen nicht verderben.“ Daraus folgt von selbst für uns das Gebot, daß die telegraphischen Nachrichtenagenturen in Berlin und Wien nicht aus fremden, uns gegnerischen Quellen gespeist werden dürfen, damit auf diese Weise vermieden werde, daß Berlin und Wien zur Verbreitung von Material beitragen, welches vom Feinde herrührt und irreparable Nachteile heraufbeschwört.

Man wird den Kampf gegen das Reutermonopol aufnehmen müssen unverzagt und ohne sich durch die nicht zu leugnenden Schwierigkeiten abschrecken zu lassen. Es wäre jedenfalls gefehlt, sich bloß auf die Kritik zu beschränken und sich über die Skrupellosigkeit von Reuter und Havas zu entrüsten. Statt dessen empfiehlt es sich vielmehr, den Wettbewerb aufzunehmen und mit den gleichen Mitteln nach der gleichen Macht zu streben. Die Behandlung des umständlichen Apparats der Nachrichtenbeschaffung und -verbreitung setzt eine besondere Kundigkeit voraus; eine Vertrautheit mit der Praxis und Erfahrung, die auch die Eignung verleiht, die unzähligen subtilen Imponderabilien, die gerade auf diesem Gebiete von großem Einflusse sind, zu berücksichtigen und richtig zu werten. Demgemäß wird volle Aufmerksamkeit auf eine verlässliche und tünlichst vollkommen funktionierende Konstruktion dieses unentbehrlichen Friedens- und Kriegsinstrumentes gewendet werden müssen. Vor allem aber: Keine Unterschätzung mehr des internationalen Zeitungs- und Nachrichtendienstes. An diesem Problem darf man fürderhin nicht lässig vorübergehen!“